

Anna Just

"Einführung in die historische Textanalyse", Jörg Riecke, Rainer Hünecke, Oliver Pfefferkorn, Britt-Marie Schuster und Anja Voeste, Göttingen, 2004 : [recenzja]

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 1, 129-130

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

JÖRG RIECKE / RAINER HÜNECKE / OLIVER PFEFFERKORN / BRITT-MARIE SCHUSTER / ANJA VOESTE (Hrsg.): Einführung in die historische Textanalyse. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004, 201 S.

Eine gelungene und sachgemäße Beschreibung bzw. Interpretation von Texten bedarf eines bewährten methodischen Instrumentariums, das es erlaubt, Texte aus verschiedenen methodischen Blickwinkeln zu bearbeiten und zu erschließen und somit linguistische Fragestellungen beantworten zu können. Erprobte und (sprach)wissenschaftlich begründete Untersuchungsmethoden eröffnen Zugänge zu Texten und begünstigen deren Erschließung und Rezeption. Allerdings scheint die Analyse von Texten aus zurückliegenden Epochen problembehaftet zu sein. Dies mag zum einen an unzureichendem sprachhistorischem Wissen liegen, zum anderen aber an der Unkenntnis der Methoden, mit Hilfe deren sich eine historische Textanalyse durchführen lässt. Dem letztgenannten Umstand will das vorliegende Buch von Jörg Riecke und fünf weiteren wissenschaftlichen Mitarbeitern Rechnung tragen.

Wie im Titel des Bandes angekündigt, führt dieser in die Prinzipien historischer Textanalyse ein. So betrachtet und konzipiert, will er kein weiteres sprachhistorisches Lehrbuch sein. Viel mehr verstehen die Autoren ihn als ein Arbeitsbuch, das eine Lücke schließt, die „zwischen der Kenntnis einzelner Sprachepochen, ihrer wichtigsten Merkmale, den damit verbundenen sprachhistorischen Fragen und dem Erkennen und Einordnen dieser Merkmale an einem Text klafft“ (Riecke 2004:7). Er lehrt einen eigenständigen Umgang mit historischen Texten und befähigt den Forschenden, diese mit analytischem Blick zu lesen. So richtet sich die hier betrachtete *Einführung in die historische Textanalyse* in erster Linie an sprachwissenschaftlich und -historisch geschulte Leser. Aber dank kommentierender Erläuterungen unumgänglicher sprachwissenschaftlicher Termini kann der Band darüber hinaus auch weitere an sprachgeschichtlichen Fragen Interessierte ansprechen.

Die methodisch veranlagte Erschließung älterer Texte wird hier beispielhaft an einem Text aus dem 17. Jahrhundert veranschaulicht. Bei dem für die exemplarische Analyse herangezogenen

Text handelt es sich um den 1680 geschriebenen *Quinarius* des Barockdichters Quirinus Kuhlmann, der gemeinhin als religiöser Individualist und Sektierer gilt. Der Text selbst stellt eine Art Grundsatzprogramm dar und „dient der theoretischen Fundierung und Legitimation [Kuhlmanns] missionarischen Auftrags, der darin besteht, die Welt vor der »Hure Babylon« zu retten und ein neues Königreich der wahren Christen zu verkünden.“ (Riecke 2004:12) Ausschlaggebend für die Wahl des Textes sei – so der Autor – die Tatsache gewesen, dass er sich bei der ersten Lektüre sowohl inhaltlich wie auch sprachlich nicht problemlos erschließen lässt. Er weist nämlich markante und zunächst einmal befremdliche Auffälligkeiten in Bezug auf Sprache und Sprachgebrauch, Komposition und typographische Gestaltung sowie behandelte Problematik auf, die nicht zuletzt für die Irritation, die der Text beim ersten Lesen auslöst, sorgen. Diese Irritation soll nun eben produktiv genutzt und zum Ansporn für die kleinschrittige Analyse werden, die „vom anfänglichen Unverständnis zum vertieften Verständnis der zunächst nur auffälligen sprachlichen Phänomene“ (Riecke 2004:8) und somit der Sprache und Funktion des Textes führt.

Die Autoren gliedern ihr Werk didaktisch in drei Abschnitte: Im ersten (Kapitel 1) wird neben den verfolgten Zielen und dem diesem Band zugrunde liegenden didaktischen Konzept vor allem auf den zu untersuchenden Text und dessen Autor eingegangen. Vorgestellt werden sowohl Biographisches aus Kuhlmanns Leben wie auch der geistesgeschichtliche Hintergrund, ohne den die Rezeption des Kuhlmannschen Textes nur mit großer Mühe gelingen würde, so dass die hier gebotene Kurzbeschreibung religiöser, sozialer und kultureller Gegebenheiten jener Zeit das Textverständnis wesentlich erleichtert. Der Text selbst wird im zweiten Teil des Bandes (Kapitel 2) vollständig abgedruckt, wobei hervorzuheben ist, dass damit erstmals eine Edition des *Quinarius* vorgelegt wird. Dem Leser wird aber zugleich auch ein Eindruck von

der äußeren Gestalt des Originals vermittelt, indem der Textedition das Faksimile des ersten Kapitels des *Quinarius* vorausgeht, weil „die Erschließung historischer Texte bereits bei der Betrachtung des Originals beginnt.“ (Riecke 2004:11) Da Kuhlmanns Text auf unterschiedlichen sprachwissenschaftlichen Ebenen reiches Untersuchungsmaterial bietet, haben die Autoren den dritten und zugleich zentralen Teil ihres Werkes in sieben ebenenspezifische Kapitel gegliedert. In diesen werden Fragen zu Teilbereichen der Sprache bearbeitet. Es beginnt mit einer Textsortenbestimmung (Kapitel 3) und einer rhetorisch-stilistischen Analyse (Kapitel 4), während die nachfolgenden Kapitel 5-7 den Teilbereichen Lexik, Syntax und Textsyntax nachgehen. Anschließend werden noch Flexionsmorphologie (Kapitel 8) und Graphotaktik (Kapitel 9) behandelt. Die einzelnen Kapitel haben eine einheitliche Gliederung: Zu Beginn wird jeweils in den zu untersuchenden Bereich kurz eingeführt, wobei dessen sprachhistorische Bedeutung sowie Grundbegriffe erörtert werden. Anschließend wird eine für den jeweiligen Bereich charakteristische Forschungsfrage formuliert. Im Weiteren wird der Weg zu deren Beantwortung aufgezeigt, indem eine am Text orientierte, in kleinen, gut nachvollziehbaren Schritten ablaufende Analyse durchgeführt wird. Sie beginnt mit der Formulierung der zu beantwortenden Frage und der Bestandsaufnahme und Klassifikation der entsprechenden Belege und geht über die Bildung der Hypothesen und deren Überprüfung bis hin zur Formulierung des

Untersuchungsergebnisses. Da – wie einleitend angedeutet – eine historische Textanalyse durchaus kein leichtes Unterfangen ist, werden stets Hilfen zu den einzelnen Schritten angeboten. Eine prägnante Zusammenfassung rundet jeden einzelnen Analysevorgang ab. Am Ende eines jeden Kapitels bieten die Autoren zudem eine Fülle von Hinweisen zur vertiefenden Lektüre und formulieren auch weiterführende Übungsaufgaben, die sich auf den bereits thematisierten Bereich beziehen und die Anwendung und Überprüfung des erworbenen Wissens erlauben. Die Lösungen der o.g. Aufgaben sowie weitere Details werden übrigens unmittelbar hinter den Fragen am Ende des Kapitels angeboten, was einerseits eine schnelle Bewertung der eigenen Leistung erlaubt, andererseits aber nur bedingt zum eigenständigen Auseinandersetzen inspiriert. Seinen besonderen Wert erhält der hier behandelte Band durch die vielen Anregungen zu möglichen Seminararbeiten, die über das ganze Buch verstreut sind. Es wird damit offensichtlich, dass hier nicht nur Wissenschaftler am Werk waren, sondern auch Praktiker der Lehre. Ihr selbst gestecktes Ziel, nicht *die Lesekompetenz als solche, sondern vielmehr die Analysekompetenz zu schulen*, haben sie damit sicherlich erreicht: An einem einzigen, wohlgeählten Text haben sie es in überzeugender Weise vermocht, mögliche sprachwissenschaftliche Zugänge zu älteren Texten aufzuzeigen, die über die Erschließung der einzelnen sprachlichen Ebenen eröffnet werden.

Anna Just (Warszawa)

ADAMZIK, KIRSTEN (2004): *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 176 S.

Das Buch von Kirsten Adamzik leistet einen sehr großen Beitrag zur Textwissenschaft. Die Autorin befasst sich in ihrem Germanistischen Arbeitsheft mit den Grundfragen der Textlinguistik. Adamzik stellt die Schwerpunkte der Textlinguistik ausführlich und anschaulich dar, was zur Folge hat, dass sich das Buch besonders gut zum Selbststudium eignet. Wie die Autorin in dem Vorwort festhält, will sie *den Blick auf die Vielfalt, Komplexität und Variabilität der sog.*

Gebrauchstexte schärfen (S.VII). Mit dieser Einführung hofft die Autorin die Studierenden zur Produktion, Analyse und Bewertung eigener Texte zu motivieren. Dementsprechend werden in dem Buch die theoretischen Grundlagen der Textwissenschaft ausführlich behandelt.

Im 1. Kapitel gibt die Autorin einen Überblick über Geschichte der wissenschaftlichen Beschreibung der Größe *Text*. Adamzik stellt die